

ebenfalls zu einer festen Niederlassung am Karlsflusse, wo die „Betenden“ an der einen Seite des Stromes, die aber noch heidnisch Lebenden an der andern Seite wohnten. Diese Stadt nannte Eliot Natike und gab ihr eine Verfassung nach Ex. 18, 21. Zeitweilig siedelte er selbst dahin über. Mit Hilfe einiger Eingeborenen übersezte er Abschnitte der heiligen Schrift in das Idiom der Sowahagen, an welchen diese dann wieder lesen und schreiben lernten. Natike blieb fortan der Mittelpunkt der Eliot'schen Missionsthätigkeit. Am 13. October 1652 ließ er dorthin die ihm zunächst wohnenden Prediger kommen, um seine Zöglinge durch sie im christlichen Glauben prüfen zu lassen; dieselben fanden die Kenntnisse genügend, hielten die Indianer aber noch nicht für genügend erleuchtet, und da nur „Erweckte“ in die christliche Kirche aufgenommen werden sollten, so ward die Taufe noch verschoben und scheint bei Eliots Lebzeiten auch niemals erteilt worden zu sein. Bis dahin hatte Eliot aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten als Prediger von Roxbury das Missionswerk betrieben; nur der reiche Peter Boyle, welcher ebenfalls als „Erwecker“ aus England nach Amerika übergesiedelt war, hatte großmüthige Zuschüsse zu den Kosten der Mission geliefert. Eine 1647 in England erschienene Schrift über das „Glaubensleben“ unter den Indianern lenkte jedoch Englands Aufmerksamkeit auf Eliot und sein Werk, und diese ward durch die Schrift des Predigers Sheppard zu New Cambridge: „Aufgang des hellen Sonnenscheines des Evangeliums unter den Indianern“ noch erhöht. Sheppard ließ die Schrift zu London drucken, und die Pietisten legten dieselbe dem Parlamente vor. Dasselbe beschloß, die Christianisirung der Rothhäute innerhalb der englischen Besitzungen in Amerika liege im Staatsinteresse, und setzte eine Commission ein, um die nothwendigen Schritte und Maßnahmen hierfür zu beraten. Am 27. Juli 1649 forderte eine öffentliche Bekanntmachung zur Unterstützung des Eliot'schen Missionswerkes auf. Das Geld floß nun reichlich und es bildete sich eine „Gesellschaft zur Fortpflanzung des Evangeliums in Neu-England“, welche vom Parlamente und bald darnach von Karl II. bestätigt wurde. Ihr erster Präsident, der schon genannte Peter Boyle, vermachte ihr sein gesamtes Eigenthum. Nun mit reichlichen Mitteln unterstützt, konnte Eliot an die weiteste Ausdehnung seines Werkes denken; er gründete nach dem Muster von Nonanetum und Natike eine Reihe Indianer-Niederlassungen, von denen Katakumit die bedeutendste war. Bis zum Jahre 1674 waren durch und für „betende“ Indianer 34 solche Städte und Dörfer erbaut. Sodann gab sich Eliot an die Uebersetzung der gesamten heiligen Schrift in die Indianersprache. Im J. 1661 konnte er mit den Geldern der Missionsgesellschaft das Neue und zwei Jahre später das Alte Testament drucken lassen. Auch pietistische Erbauungsschriften übersezte er, be-

sonders Richard Barters „Zuruf an Unbekehrte“, welcher viel verbreitet und gelesen sein soll. Weniger glücklich war Eliot mit seinem Seminare für eingeborene Prediger, welches er zu Natike anlegte, und in welchem er selbst Lateinisch und Griechisch docirte. Nach kurzer Zeit ließen die jungen Indianer wieder davon und kehrten von den Büchern in die Wälder ihrer Väter zurück. Eliot beschränkte sich deswegen darauf, ältere Indianer durch Erklärung der heiligen Schrift zu „erwecken“. Waubon und ein anderer Häuptling Schawanon wurden Erweckte und traten in die Reihe der Missionare. Gleiches Unglück, wie an der Missionschule, erfuhr Eliot auch an seinen vier Söhnen. Seine Hoffnung, dieselben als seine Gehilfen und Nachfolger dem Missionswerke zu geben, scheiterte, indem alle vier frühzeitig starben. Dagegen hatte er treue Helfer an den Predigern Richard Bourne und Johann Cotton, sowie an dem Kaufmanne Thomas Mayhew nebst dessen Familie. Da aber die benachbarten heidnischen Stämme in Eliots Werke einen Eroberungs- und Unterjochungsversuch seitens der Engländer erblickten, so griffen sie schließlich (1674) zu den Waffen, und die in der Nähe von Katakumit wohnenden Pequots zerstörten Eliots sämtliche Indianerstädte. Eliot, welcher jetzt seine Entlassung als Prediger von Roxbury nahm, suchte freilich Alles wieder herzustellen, es gelang ihm aber nur theilweise. Sein Tod erfolgte am Anfange des Jahres 1690. König Wilhelm III. vereinigte mit der oben genannten Gesellschaft die um 1699 entstandene „Gesellschaft zur Ausbreitung des christlichen Glaubens“ und gab ihr eine neue Verfassung (1701). (Vgl. Cotton Mather, The life and death of the Rev. Mr. Eliot, London 1691; Brauer, Beiträge zur Gesch. der Heidenmission I, Altona 1847; Reinhold Bornbaum, Evangelische Missionsgesch. in Biographien I, Düsseldorf. 1849.)

Elipandus, s. Aethiopianer.

Elisabeth (עֲלִישֶׁבֶת Ex. 6, 23, LXX Ελισβετ), die hl., von Aaron abstammend, war die Gemahlin des Priesters Zacharias und Mutter Johannes' des Täufers, mit dem sie erst in ihrem Alter unter wunderbaren Umständen gesegnet wurde (Luc. 1, 5 ff.). Sie war eine Verwandte Maria's, der Mutter des Herrn, was nicht etwa deshalb beanstandet werden kann, weil Maria dem Stamme Juda angehörte; denn Ehen zwischen verschiedenen Stammesangehörigen waren nur in dem Falle untersagt, wenn Töchter das Gut des Vaters erbten (Num. 36, 1 ff.). Im sechsten Monat nach der Empfängniß des hl. Johannes wurde sie von der seligsten Jungfrau mit einem dreimonatlichen Besuche erfreut und erkannte und pries dieselbe sogleich als die Mutter ihres Herrn (Luc. 1, 39 ff.) mit Worten, welche seitdem unzählige Male aus frommem Christenmunde nachgesprochen werden. Von späteren Lebensschicksalen erzählt die heilige Schrift nichts. Im